

Blick vom Fernsehturm

Einmal Robotik schnuppern

Filder. Mit der Schüler-Ingenieur-Akademie wirbt die Industrie an den hiesigen Gymnasien um Nachwuchs. Von Rüdiger Ott

Bei Kuka in Augsburg sah das alles irgendwie geschmeidiger aus. Bei den Profiingenieuren der Roboterschmiede haben sich die Nachwuchsingenieure aus fünf Gymnasien auf den Fildern „einen Einschenkroboter abgeschaut“, sagte Fritz Berkmann. Er hat vor wenigen Wochen sein Abitur gemacht. Und während seines letzten Schuljahrs noch nebenher die SIA besucht - die Schüler-Ingenieur-Akademie. Als Abschluss hat er sich mit seiner Gruppe eben diesen Kuka-Roboter als Vorbild ausgesucht, der ein Bier in ein Weizenglas füllt, inklusive perfekter Schaumkrone. Beim Nachbau begnügten sich die Schüler damit, Wasser aus einem Reagenzglas in einen Becher zu kippen. Den Roboter führten sie am Donnerstag im Geschwister-Scholl-Gymnasium vor.

„Wir organisieren die SIA, um dem Mangel an Ingenieuren entgegenzutreten“, sagte Jörg Gusek. Er ist Mitarbeiter der BBQ Berufliche Bildung, die die Akademie für Südwestmetall organisiert. Südwestmetall ist der Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie in Baden-Württemberg. Die erste SIA wurde im Jahr 2000 an dem Max-Planck-Gymnasium in Heidenheim gegründet. Inzwischen werden jährlich rund 40 Akademien organisiert, „von Tauberbischofsheim bis zum Bodensee“, sagt Gusek. Allein drei davon sind in Stuttgart.

Auf den Fildern arbeiteten das Geschwister-Scholl-Gymnasium, das Paracelsus-Gymnasium, das Wilhelms-Gymnasium, die Merzschule sowie das Otto-Hahn-Gymnasium zusammen. 18 Schüler waren es, die Anfang des Schuljahres zum ersten Mal zusammen gekommen sind. Einmal in der Woche trafen sie sich. Mal waren sie im Klettergarten Bergheide unterwegs, mal an der Universität Stuttgart, um Vorlesungen in Elektrotechnik zu besuchen. Auch ein Führungskräfteseminar stand auf dem Programm.

Kernstück der SIA sind die Besuche in Firmen aus der Region. Dreimal besuchten sie das Kommunikationsunternehmen Alcatel-Lucent und schnupperten in deren Forschungslabor. In der Sportwagenschmiede Porsche haben sie einen Türschweller

nachgebaut, dafür Metallteile gebogen und anschließend verschweißt. Bei Kuka haben sie sich Roboter angeschaut.

Die Nachbauten indes sind weit weniger ausgefeilt, dafür umso wackeliger - ein einfacher Roboterbaukasten aus Kunststoffteilen, zu kaufen in Spielwarenläden, musste reichen. „Schwere Dinge zu greifen, ist damit unmöglich“, sagte Berkmann. Damit hatten auch die anderen Schüler zu kämpfen. Eine Gruppe baute einen Roboterarm, der durch Ultraschallsensoren gesteuert wurde. Je näher die Hand einem der vielen Sensoren kam, umso schneller drehte sich der Arm, streckte sich nach vorn oder griff mit seiner Klaue zu. „Das ist uns bei einer Kampfmaschine in einem Film aufgefallen“, sagte Philipp Hafemann, „das wollten wir bauen, aber für friedliche Zwecke“. Eine dritte Gruppe konstruierte ein Förderband, um einen ungelösten gegen einen gelösten Zauberwürfel zu tauschen.

„Die SIA hat mir sehr gefallen“, sagte Dietmar Frank, „und ich weiß jetzt, dass ich auf keinen Fall Ingenieur werden will“. Auch gut, sagt Jörg Gusek von der BBQ Berufliche Bildung. „Das ist schon ein Studienabbrecher weniger.“

OTT

© 2010 Stuttgarter Zeitung

